– Verlagssonderveröffentlichung –

»Wer intolerant ist, fällt auf«

Es ist erst gut 20 Jahre her, seit Peter Gauweiler zuerst als Kreisverwaltungsreferent und dann als Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium einen harten Kurs gegen Homosexuelle fuhr. Nicht nur im Glockenbachviertel ließ er reihenweise schwule Saunen schließen und man sah mittelalterlich dunkle Verfolgungszeiten heraufziehen. Allen Unkenrufen zum Trotz, die von wachsender Homosexuellenfeindlichkeit und vermehrten Übergriffen auf Homosexuelle berichten, hat sich das Glockenbachviertel seine traditionelle Toleranz bewahrt. Zumindest sehen das die Betroffenen so und die sollten es ja am besten wissen! Auch wenn die Autorin keine repräsentative Umfrage veranstaltete, sondern eher ein Stimmungsbild bei jungen und älteren Schwulen einholte, so wird eines deutlich: „Wer im Glockenbachviertel intolerant ist, fällt auf!"

Wenn sich überhaupt jemand an händchenhaltenden Schwulen oder Lesben stört, sind es eher viertelfremde Besucher. Die belassen es aber bei einem schnellen, befremdlichen Blick oder einem kichernden Tuscheln beim Vorbeigang. Wenn man hypersensibel wäre, könnte man natürlich auch diese Reaktion bereits als diffamierend, beleidigend und homosexuellenfeindlich einstufen. Aber mal ehrlich: Wer von uns hat sich nicht schon einmal umgedreht, wenn ein extrem dickleibiger oder äußerlich entstellter Mensch an uns vorübergegangen ist oder unserem Begleiter ein „Hast Du den/die gesehen?" zugeraunt?

Karin Zick

Und wenn doch ein Homosexueller im Glockenbachviertel überfallen wird? Dann stellt sich die Frage, ob der Übergriff gezielt gegen einen Schwulen wegen seines Schwulseins erfolgte oder genauso gut jeden anderen auch hätte treffen können?

Einem Räuber, der auf Geld aus ist, dürfte die sexuelle Orientierung seines Opfers ziemlich egal sein. Und angetrunkene und zum Stänkern aufgelegte Jugendliche besitzen bekanntlich eine breite Palette infrage kommender „Ansprechpartner".

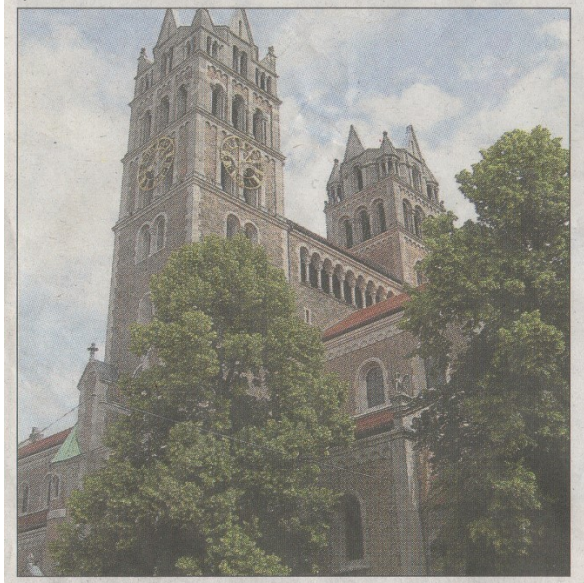
Die Homosexuellen sind und fühlen sich im Glockenbachviertel ins Alltagsleben integriert; schon lange hat in der Kneipenszene eine Vermischung von Homo- und Heterogästen stattgefunden. Und es gilt fast schon als schick, wenn man bei einem schwulen Blumenhändler einkauft oder eine lesbische Friseuse hat. Gleichgeschlechtlichkeit wird zumindest in unserem Viertel offen gelebt, wenn die Einzelnen ihre Orientierung auch nicht wie ein Plakat weithin sichtbar vor sich hertragen. Gerade diese Offenheit und Selbstverständlichkeit tragen dazu bei, Unwissenheit, Vorurteile und Ängste bei den Heteros abzubauen. Das ist im Glockenbachviertel immer schon besonders reibungslos gelungen und beschert uns jene bunte Mischung, derethalben unser Viertel über die Stadtteilgrenzen hinaus bekannt und beliebt ist.

Es soll bei alledem aber auch in Erinnerung gerufen werden, daß die Akzeptanz homosexueller Menschen beileibe noch nicht vollständig erreicht ist. Denn auf die entsprechende Frage an Heteros hört man immer noch relativ häufig: „Ich habe nichts gegen Homosexuelle, aber..."

Karin Zick
Die Autorin ist Münchnerin, lebt seit 19 Jahren im Glockenbachviertel und ist Herausgeberin des Glockenbach Kuriers im Internet. Für Hallo München schreibt Sie regelmäßig auf der „Glockenbach Seitn" ihre Eindrücke und Betrachtungen aus dem Viertel.

GLOCKENBACH SEITN

Leopold und Maximilian? Wir haben Müller!



Die Müllerstraße zwischen Thalkirchner und Hans-Sachs-Straße gehört nicht gerade zu den optischen Schmuckstücken im Glockenbachviertel: kein Grün, zusammengeflickte Baustile und -epochen und sie ist laut. Sie lädt nicht zum Flanieren ein und nicht jeder nimmt seinen Capuccino gerne mit einer Prise Autoabgase. Sie ist **kein Muß, um zu sehen und gesehen zu werden wie die Maximilian- oder Leopoldstraße. Hierher kommt man zum Einkaufen:** Ein Laden pappt am nächsten und die meisten gibt es schon viele Jahre und Jahrzehnte. **Die bunte Vielfalt der Läden läßt die architektonische Farblosigkeit der Müllerstraße vergessen:**

Karin Zick

Sie möchten bei Ihrem diesjährigen Halloween- oder Faschingsauftritt richtig auffallen? Dann gönnen Sie Ihrem ausgelatschten Hexen-, Dracula-, Piraten- oder Bauchtänzerinnen-Dress eine Pause. **In der Müllerstraße finden Sie das passende Outfit** für garantierten Grusel, vom kompletten Kostüm bis zu stilechten Accessoires. Eben alles, was man braucht, um wenigstens ab und zu aus seiner farblosen Bravheit auszubrechen.

Schnell noch Brot oder Gebäck und zwar nicht irgend ein Fabrikzeug, sondern richtig gutes Backwerk? **Kriegen Sie!**

Hat nicht Onkel Albert demnächst Geburtstag? Er mag doch irischen Whisky so gern! Den finden Sie in der Müllerstraße und im selben Laden einen handgestrickten Schal von irischen Schafen dazu. Obwohl: den braucht Onkel Albert eigentlich nicht - der Whisky wärmt seinen Hals ja sowieso nachhaltig. Apropos Schal: Die Wolle dafür hält ebenfalls ein Geschäft bereit und wem Handarbeiten ein Greuel ist, der kann sich in einem uralten Spielwarenladen nach nostalgischen Freizeitvergnügen umsehen. Die lange geplante Tauchreise könnte man auch gleich buchen, sich im fast daneben befindlichen Sonnenstudio eine flirttaugliche Bräune verpassen und ein paar Häuser weiter ein ausgefallenes Tattoo.

Man rumpelt noch in einen Drogerie-Discounter, bringt seine kaputte Perlenkette zur Reparatur, kauft sich doch noch das schicke Hemd und setzt sich noch auf einen Espresso hin. Der Blick schweift – **nein, schön ist sie wirklich nicht, die Müllerstraße. Aber sie hat einfach was!**

Karin Zick
Die Autorin ist Münchnerin, lebt seit 19 Jahren im Glockenbachviertel und ist Herausgeberin des Glockenbach Kuriers im Internet. Für Hallo München schreibt Sie regelmäßig auf der „Glockenbach Seitn" ihre Eindrücke und Betrachtungen aus dem Viertel.

Cruising mal anders!

Neue Insel in der Isar

Nach 100 Jahren Zwangskorsett und Zähmung durch Dämme und Wehre wird die Isar seit 2000 im Rahmen des „Isarplans“ zwischen Großhesselohe und dem Deutschen Museum auf einer Länge von acht Kilometern in ihre alte Form zurückversetzt.

Die Renaturierung der Isar erfolgt derzeit zwischen Wittelsbacher und Reichenbachbrücke. Die 450 Meter lange Strecke wird, wie auch in den vorangegangenen Abschnitten, mitten in der Stadt die Isar ihrer Natur als Wildfluss weitgehend näherbringen.

Die bisherigen Grasflächen werden in Kiesinseln und -bänken mit Flachwasserzonen und Fischunterständen umgewandelt und nördlich der Wittelsbacherbrücke ein neuer Seitenarm angelegt. Mit ihm entsteht gleichzeitig eine neue Insel mit Weidenbäumen, die aber zugunsten einer ungestörten Tierwelt nicht betreten werden kann. Ab Sommer werden wir - auf breiten Steinstufen sitzend - den Blick auf die Weideninsel vom Ostufer des neuen Seitenarms aus genießen können. Die Steinstufen reichen so weit in die Isar hinein, dass man auf ihnen bis zu Brusthöhe ins Wasser gehen kann. Ab dann wirkt die Strömung der Isar so stark, daß man sich nicht mehr auf den Beinen halten kann. Ein weiterer Aspekt der Renaturierung ist die Wiederansiedelung ursprünglicher Fauna und Flora. Bislang hat das Wasserwirtschaftsamt über 40 verschiedene Grassorten und Wiesenkräuter auf den neu entstandenen Flächen gesät und die Voraussetzungen für die Rückkehr vieler Käfer, Schmetterlinge und Kleinreptilien geschaffen. Und auch unterhalb der Wasserlinie kehrt das Leben zurück: Forellen, Barben und Eschen finden geschützte Unterstände und Verstecke, um die Isar zu dem zu machen, was sie einst war: ein lebendiger Wildfluss.

Bleibt zu hoffen, daß wir Nutzer die Anstrengungen so vieler Hirne und Hände zu schätzen wissen und deren Ergebnisse nicht wieder zerstören. Ein Negativbeispiel gibt es leider schon: Die absichtlich unverfüllten Fugen zwischen den Steinstufen an der Wittelsbacherbrücke sind binnen kurzem mit Müll und Flaschen verstopft worden. Resultat: Künftig werden die Sitzsteine mit Beton verfugt und schauen damit alles andere als natürlich aus.

Schade! Hat doch das Renaturierunsprojekt seine Wellen bis nach Los Angeles geschlagen als Vorbild, wie man den dortigen Fluss von seiner tristen Betonrinne befreien kann. Experten des Baureferats und des Wasserwirtschaftsamts reisten im Oktober 2008 unter dem Motto „Isar goes to Hollywood“ nach Kalifornien. Apropos Wellen: Die Surfwelle an der Wittelsbacher Brücke bleibt erhalten!

Und überhaupt!

Die Renaturierung der Isar schenkt uns mitten in der Stadt unkontrolliert vor sich hinwachsende Natur. Aber der Mensch wäre kein solcher, hätte er sich nicht beispielsweise in der Grünanlage am Westermühlbach ein Betätigungsfeld für seinen Ordnungssinn bewahrt: Holzgeländer zieren das grüne Bachufer, deren praktischer Zweck Rätsel aufgibt. Mit knapp 30 Zentimetern Höhe sind sie von großen Zwei- und Vierbeinern leicht von oben her überwindbar, für die kleinen von unten her. Auch beherbergen die Wiesenstücke keine schützenswerten floristischen Raritäten. Die runden Holzbarrieren sind wohl eher Ausdruck eines typisch deutschen Charakterzugs: Seine Vorliebe für Eingrenzen, Ausgrenzen, Abgrenzen und für die Einhaltung des „rechten“ Wegs. Oder sollen die Holzbalken angetrunkenen Spaziergängern als Leitsystem dienen? Als eine Art Bio-Navi, damit sie beim Schlangenlinien-Gehen nicht in den Westermühlbach fallen? Vielleicht aber hat Erich Fromm recht und sie stehen für „Die Furcht vor der Freiheit“.

Karin Zick: Die Autorin ist Münchnerin, lebt seit 19 Jahren im Glockenbachviertel und ist Herausgeberin des Glockenbach Kuriers im Internet. Für Hallo München schreibt Sie regelmäßig auf der „Glockenbach Seitn“ ihre Eindrücke und Betrachtungen aus dem Viertel.

Regenbogenapotheke
SO BUNT WIE DAS VIERTEL
Leben, Gesundheit, Sonne, Harmonie, Kunst, Geist
Regenbogenapotheke
Hier ist's gesund.
Sonnenstraße 33
80331 München
Tel. 089/59 36 59
Fax 089/5 50 17 17
www.hieristsgesund.de
info@hieristsgesund.de

SUMMER SALE
30% auf die anze Sommerkollektion

Ein buntes Dorf in der Stadt

„Eine bunte Mischung und ein beinahe dörflicher Charakter". Mit diesen Attributen wird unser Viertel oft charakterisiert. Begleiten Sie mich auf einen Tag im Glockenbachviertel und schauen wir, was dran ist!

Bunte Mischung: Auf dem Mauersims und den Kindermöbeln vor einem Café erproben jüngere Viertelbewohner die Elastizität ihrer Wirbelsäule. Ein paar Meter weiter sitzen auf richtigen Stühlen an richtigen Tischen ältere Semester: altgediente Ehepaare, bierfreudige Rentner ohne bessere Hälfte (die vielleicht froh ist, wenn „er" mal ein paar Stunden aus dem Haus ist).

Um die Ecke radelt ein junger Vater samt Kinderanhänger der S-Klasse in flottem Tempo. Wer wem ausweicht, entscheidet sich diesmal erst in letzter Sekunde! Ihm folgt gemessenen Ganges eine wahrhafte Dame um die siebzig: perfekt aufeinander abgestimmtes Outfit, jede Strähne ihrer lilastichig blondierten Haare ist am rechten Platz quasi hinbetoniert. Und gegenüber eine Gruppe kichernder Mädels in Leggings, brüllfarbenen Kleidchen drüber und mit heißlaufenden Handys.

Bei einem gemütlichen Freiluft-Bierchen sieht man außerdem vorbeiflanieren: bleiche Gesundheitler, Altrevoluzzer, ungeheuer dynamische Demnächst-Führungskräfte, Baghwan-Überbleibsel in Orange und Rot, ernsthafte und ewige Studenten, Großeltern mit ihren Enkeln...

Dörflicher Charakter: Vormittags: Kaffeewasser auf den Herd, zweithöchste Stufe, dann raus mit meiner Hündin Ayka zum Kurzeinkauf. Kaum vor der Tür: ein altbekannter Hundhalter mit zwei von Aykas Hundefreunden. Lustiges Herumtoben und erster Ratsch. Weiter über die Straße. An der Ecke treffe ich eine nette, ältere Dame. Noch ein Ratsch: „Verrücktes Wetter... meine Katze...Ihre Ayka...Sie sind doch die mit der Zeitung?" Endlich im Laden und wieder raus. Mein Kaffeewasser müßte gleich so weit sein. Vor dem Laden wird Ayka gerade von ihrer zweibeinigen Lieblingsfreundin mit Leckerli verwöhnt: Das kann dauern. Das Wasser auf dem Herd dürfte bereits kochen. Die ersten Schritte in Richtung Wohnung: ein schwules Pärchen kommt mit großem Hallo entgegen; wenn mir doch nur der Name des Jüngeren endlich wieder einfiele! Plausch über Kneipen und degoutante Suffköpfe daselbst; „Du gehst auch nicht mehr ins ...?" Ich scharre innerlich mit den Hufen: Hoffentlich glüht der Topf auf dem Herd noch nicht! Rüber über die Straße, Ayka rennt auf einen Mann zu: Er ist das Herrchen ihres Busenfreundes. Wir reden über Berufliches.

Daheim angekommen: Die letzten Tröpfchen Kaffeewasser verdampfen gerade auf dem Topfboden.

Auf ein Neues also. Jeden Tag, immer wieder - und nirgendwo lieber als in unserem Glockenbachviertel!

Und überhaupt!

Der wahre Forscher schreitet zum Selbstversuch, um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Und auch derjenige, der sich eine Meinung erst bildet, wenn er sich mit der betreffenden Materie ausreichend beschäftigt hat. Die Autorin wollte sich ebenfalls nicht auf einem Vorurteil bequem ausruhen, sondern startete das Projekt „Bonsaibestuhlung auf Freischankflächen". Das Niedersetzen ging ohne verräterisches Knirschen in den Knien vonstatten, die sich in Sitzstellung nun knapp unterhalb des Unterkiefers befanden. Warum nicht die Beine ausstrecken? Weil ich dann die Grenzmarkierung der Freischankfläche um Wadenlänge überschritten und ich den Fußgängern ein Bein gestellt hätte.

Um an das Kindertischchen mit Kaffee und Kuchen zu gelangen, war ein Absenken der Greifhand-Schulter mit seitlicher Konkavbiegung der Wirbelsäule erforderlich. Und strikter Einhandbetrieb, denn dem Einsatz der zweiten Hand standen meine Knie im Wege. Nach dem dritten Blaubeerkuchenstück und seinen farbigen Spuren auf meiner Kleidung stellte ich den Kuchenteller schließlich auf den Knien ab. Wohl dem, der keine spitzen Knie hat! Nach einer halben Stunde Kauerstellung rebellierten die Knie mit stechendem Schmerz, während die Füße eingeschlafen waren. Vor meinem geistigen Auge entstand das Schreckgespenst einer Thrombose und ich entschied mich, den Selbstversuch abzubrechen und zu zahlen. Mittlerweile herrschte Hochbetrieb im Kindermöbelland und ich mir graute vor dem Schauspiel, das ich dem Publikum beim Aufstehen bieten würde. Dann lieber ausharren, bis ein paar Gäste gegangen sind.

Welche Erkenntnis brachte das Ganze? Daß sich mir eine völlig neue Bedeutung des Wortes „Beugehaft" erschloß.

Karin Zick: Die Autorin ist Münchnerin, lebt seit 19 Jahren im Glockenbachviertel und ist Herausgeberin des Glockenbach Kuriers im Internet. Für Hallo München schreibt Sie regelmäßig auf der „Glockenbach Seitn" ihre Eindrücke und Betrachtungen aus dem Viertel.

Neueröffnung!
Paprika Haus
Ihr Haus für ungarische Spezialitäten
Kapuzinerstr. 2 / 80337 München
(Nähe Goetheplatz, **Eingang Adlzreiterstraße**)
Öffnungszeiten: Mo. 11.00–16.00 Uhr, Di.–Fr. 10.00–18.00 Uhr
Samstag 10.00–16.00 Uhr

Regenbogenapotheke
SO BUNT WIE DAS VIERTEL
Leben,